Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße Nr. 35.

№ 22. Görlitz, Dinstag, den 19. Februar. 1856.

Die Differenz zwischen England und Amerika gründet sich auf zwei Punkte: Amerika beklagt sich über einen Angriff gegen dessen Neutralität von Seite Englands, indem dieser Staat seine Werbungen bis Amerika ausgedehnt hatte und — es beklagt sich über eine absichtliche Verletzung des Clayton-Bulwer'schen Vertrages.

Was den ersten Klagepunkt betrifft, so scheint dieser ziemlich ausgeglichen; wichtiger jedoch ist der zweite Punkt, und wir müssen daher etwas länger hierbei verweilen.

Noch im vorletzten Decennium des vorigen Jahrhunderts erwarb England das Recht von Spanien, dem damaligen Besitzer des jetzigen Streitobjectes, in Belize eine Niederlassung Behufs des Fällens von Campecheholz zu pflegen. Im Kampfe mit Spanien zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden diese Besitzungen von Seite Englands nicht nur erweitert, sondern es ward auch die Verbindung mit den Bewohnern der Mosquitoküste auf das sorgfältigste gepflegt, und sogar deren Häuptling in Jamaica als Mosquitokönig gekrönt.

Centralamerika hatte sich von dem spanischen Mutterlande losgerissen und war in mehrere kleine Republiken zerfallen, wovon eine Nicaragua, eine andere Costa-Rica war. Bei einem zwischen diesen beiden Freistaaten entstandenen Zerwürfnisse in Betreff von Grenzberichtigung begab sich erstere unter nordamerikanisches, letztere unter englisches Protectorat, wodurch ein Conflict zwischen diesen beiden Seemächten selbst sehr drohend bevorstand.

Jetzt schritten beide Staaten zu Unterhandlungen und zwar versuchte der amerikanische Gesandte Lawrence ein Einverständniß mit Lord Palmerston in London zu Stande zu bringen, während der englische Gesandte Sir Henry Bulwer mit der Regierung zu Washington die Unterhandlung pflog. Auf Grund dieser letzteren Anstrengungen kam endlich ein Vertrag zu Stande, der nach seinen beiden Beförderern, Sir Bulwer und dem amerikanischen Minister Clayton, benannt und am 19. April 1850 unterzeichnet wurde.

Nach dieser Convention verpflichtet sich sowohl England als auch die Vereinigten Staaten in Centralamerika weder Gebiet zu erwerben, noch eine Herrschaft, noch ein Protectorat auszuüben, noch Colonieen anzulegen ꝛc. Der bezügliche Passus dieser Convention lautet:

„Die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten erklären hiermit, daß keiner von ihnen jemals eine ausschließliche Controle über den Canal zwischen dem atlantischen und dem stillen Meere erlangen oder behaupten will, indem sie dahin übereinkommen, daß keine von beiden je irgend welche Festungswerke, die den Canal beherrschen oder in der Nähe desselben lägen, anlegen, noch Nicaragua, Costa-Rica, die Mosquitoküste oder irgend einen Theil von Centralamerica „occupy" noch befestigen, noch colonisiren, noch irgend eine Herrschaft daselbst ergreifen wollen ꝛc."

Das Wörtchen „occupy" ist gegenwärtig der Angelpunkt des Zerwürfnisses, denn die Amerikaner behaupten, daß dieses Wörtchen nicht nur heiße „Besitz ergreifen" (was doch die Engländer allein zugestehen wollen) sondern auch „Besitz ausüben." In Folge dieser letzteren Interpretation seien also die Engländer verpflichtet, den Besitz von Belize und das ihnen daselbst eingeräumte Recht, Holz zu fällen, aufzugeben. Bei Abschluß des Vertrages hatte man sich vielleicht geflissentlich von beiden Seiten dieses Ausdruckes bedient, denn die Amerikaner meinten, daß eine freiwillige Unterwerfung der kleinen Staaten von Centralamerika unter den Schutz der Vereinigten Staaten doch keine Occupation zu nennen sei, ebenso aber schlau glaubte die Politik Altenglands gehandelt zu haben, wenn sie das Wörtchen „occupy" mitunterzeichnete in der Voraussetzung, daß das Behalten von Belize keine Besitzergreifung mehr nöthig mache, daß aber ein freiwilliges Unterwerfen des Mosquitokönigs unter englisches Protectorat immer nur als ein Act der „Allianz" zwischen dem Indianerhäuptling und England anzusehen sei.

Daß jedoch diese philologische Streitigkeit sich immer noch auf diplomatischem Wege ausgleichen lasse, und daß es deshalb nicht nöthig werde, die hölzernen Festungswerke beider Mächte an einander zu hetzen, ist um so sicherer zu hoffen, wenn man bedenkt, wie viel von beiden Seiten bei einem Kriege der beiden bedeutendsten Seemächte der Erde auf eine Karte gesetzt würde. Nordamerika mag sich immerhin schon seit Jahresfrist im leicht erklärbaren Einverständnisse mit seinen eigenen Interessen mehr zur russischen als zur westmächtlichen Allianz hingezogen gefühlt haben; England mag immerhin auf seine gegenwärtige maritime Machtentfaltung nicht weniger als auf seine Allianz mit Frankreich pochen: im Grunde aber sind doch noch immer für beide Regierungen viel zu wenig zwingende Umstände vorhanden, um ernstlich an einander zu gerathen. Die Handelseifersucht und die staatliche Nebenbuhlerschaft muß schweigen, wenn der Krieg zwischen den beiden Handelsvölkern für Jahrzehende hinaus alle ihre Handelsthätigkeit, wenn auch nicht ganz zu zerstören, so doch in bedauerlichster Weise zu beschränken und zu verletzen drohen würde. Regierungen, wie die betreffenden, welche einzig die öffentliche Meinung als obersten Richter zu achten gewohnt sein müssen, werden sich kaum herbeilassen, diese öffentliche Meinung geradezu in's Gesicht zu schlagen; dieses wäre aber der Fall, dem Bruder Jonathan so gut wie John Bull verstehen, wo der Säckel am fadenscheinigsten ist, und daß die zerstreuten Münzen viel schwerer wieder aufgelesen, als blos in einen neuen Beutel wieder eingesackt werden können.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Die Vorstellung im Privat-Theater „Urania" am gestrigen Tage, zum Besten der deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armer mit freiem Brennmaterial, beehrten Se. Majestät der König, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, Se. königl. Hoheit der Prinz Georg und viele hochgestellte Personen. Se. Majestät und die Prinzen verblieben bis zum Schluß der Vorstellung. Herr **Blume** hielt den Prolog und gab die Rolle des Desperieres.

— So eben ist der Bericht der Budget-Commission über die Telegraphen-Verwaltung ausgegeben worden. Der Etat dieser Verwaltung, welcher bis zum Jahre 1855 einen Abschnitt des Post-Etats bildete, erscheint für 1856 zum ersten Mal als ein für sich bestehender. Die Ausdehnung der Telegraphen-Leitungen im preußischen Staate erstreckt sich dermalen auf die Länge von 735 Meilen. Zum ersten Mal gewährt in diesem Jahre die Telegraphen-Verwaltung einen Ueberschuß der Einnahme über die Betriebs- und Verwaltungs-Ausgaben, einschließlich der für Erweiterung der Telegraphen-Leitungen in Anspruch genommenen extraordinairen Beträge. Die Einnahme ist nämlich veranschlagt zu 473,652 Thlr. und die Ausgaben zu 271,185; von dem Ueberschusse = 202,467 Thlr. sollen 200,000 Thlr. zur Vermehrung der

Telegraphen-Verbindungen verwandt werden. Dieser Ueberschuß wird errungen, obgleich der Telegraphen-Verwaltung die unentgeltliche Beförderung der preußischen Staats-Depeschen, desgleichen vertragsmäßig der Staats-Depeschen für mehrere benachbarte Staaten und der Betriebs-Depeschen für mehrere Eisenbahnen obliegt.

— Der Abgeordnete Reichensperger hat mit 48 anderen katholischen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses folgenden Antrag vorgelegt: „Das Haus wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Akademie in Münster zu einer vollständigen katholischen Universität wieder erhoben werde."

— Dr. Brüggemann hat bei dem Herrenhause den, von noch 21, größtentheils der katholischen Religion angehörenden, Mitgliedern unterstützten Antrag eingebracht: „Das Herrenhaus wolle beschließen: daß die königliche Staats-Regierung ersucht werde, baldmöglichst einen Gesetzentwurf, wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen bei Katholiken, vorzulegen." Gründe: „Die Berechtigung der katholischen Kirche und der Widerspruch der weltlichen Ehescheidungsgesetzgebung mit der Lehre der katholischen Kirche von der Unauflöslichkeit des Ehebandes.

— In diplomatischen Kreisen bezeichnet man England als den entschiedenen Gegner der Zulassung Preußens zu den Conferenzen in Paris. Allerdings ist über die Einladung Preußens noch kein definitiver Beschluß zwischen England und Frankreich gefaßt, und die offiziösen französischen Correspondenzen stellen die Erscheinung des preußischen Vertreters in Paris nach Feststellung der wirklichen Präliminarien in Aussicht. Die Verhältnisse zwischen England und Preußen sind nicht, wie man sie im Interesse beider Länder wünschen müßte. In sonderbarer Verkennung der territorialen Lage hat das englische Cabinet schon 1849 auf die Schwächung Preußens und Stärkung Rußlands theils indirect durch die Parteinahme für Dänemark, theils direct durch das londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 hingearbeitet.

Die „Zeit" schreibt aus Berlin, vom 17. Februar: Das Auftreten des Grafen v. Pfeil in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses bei Berathung der §§. 12 und 13 des Gesetz-Entwurfs über die ländlichen Ortsobrigkeiten hat ein peinliches Aufsehen gemacht. Das, was er sprach, und die Ansichten, die er entwickelte, müssen sehr abnorm gewesen sein, da es sonst nicht leicht vorkommt, daß ein Abgeordneter aus der Mitte seiner eigenen Partei von einem Desaveu betroffen wird. Die Selbstanklage, als früherer Guts-Polizei-Verwalter Leute bestraft zu haben, die juristisch unschuldig waren, ist jedenfalls ein höchst merkwürdiges Motiv für einen parlamentarischen Antrag, hier dahin gehend, die §§. 12 und 13 des Gesetz-Entwurfs, die den Gutsherren, als Verwalter der Polizei, gleiche Verantwortlichkeit wie den Staatsbeamten übertragen, aus dem Grunde zu streichen, weil es eine Schande sei, den Gutsbesitzer für eine verbrecherische Handlung mit Zuchthausstrafe zu bedrohen. In der That, diese Logik ist so abnorm, daß sie unverständlich wird. Soll ein Gutsbesitzer für Handlungen, auf welche das Landesgesetz Zuchthaus verordnet, blos darum von dieser Strafe getroffen werden dürfen, weil er Gutsbesitzer, oder weil er ein Adliger ist? Fast scheint es, daß der Herr Graf v. Pfeil darauf abzielte, denn er fand die Strafandrohung nur schändend für den Rittergutsbesitzer. Herr Wagener war es, der diese hinter das Mittelalter hinausreichende, mit allen civilisirten Rechtszuständen im Widerspruch stehende Ansicht im Namen seiner Freunde ableugnete. Wenn andererseits Herr Wagener es ist, der mit seinen Freunden den Antrag in das Abgeordnetenhaus eingebracht hat, aus dem Art. 4 der Verfassungs-Urkunde die Sätze zu streichen: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich; Standesvorrechte finden nicht statt", so steht wenigstens zu hoffen, daß Hr. Wagener und seine Freunde diese Sätze nicht von dem Standpunkte bekämpfen wollen, den der Abgeordnete Graf v. Pfeil einnimmt. Kurfürst Joachim schon hat seinem Volke gezeigt, daß das Gesetz bei Bestrafung strafwürdiger Handlungen keinen Unterschied der Person und des Standes kennt, und wir denken, daß es die Aufgabe der königlichen Staatsregierung wie der gesetzgebenden Körper in Preußen sein wird und muß, daß dieses Palladium jedes Rechtsstaates, daß diese Gleichheit vor dem Gesetze niemals und von Niemandem angetastet werde.

Freiberg, 12. Febr. Diesen Vormittag gegen ¼11 Uhr entstand in den ersten zwei Werken stromabwärts in der Pulvermühle zu Langenrinne, dem Kaufmann Richter allhier gehörig, Explosion, so daß ganz schnell hintereinander beide Werke in die Luft flogen, ohne jedoch dabei eine größere Feuersgefahr zu veranlassen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt und wird auch schwer ergründet werden können, da der Pulvermacher dieser beiden Werke, Johann Gottfried Müller, gebürtig aus Colditz, dabei augenblicklichen Tod fand. Derselbe war 14 Jahr hier in diesem Geschäft stets als ganz zuverlässig befunden worden, und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Aus Kurhessen, 11. Febr. Es scheint kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, daß Staatsrath Scheffer an die Spitze des Ministeriums des Innern treten werde.

Darmstadt, 13. Febr. Heute bringt das großherzogliche Regierungsblatt die Verordnung über die Errichtung der vielbesprochenen „Zettelbank" zu Darmstadt unter der Benennung „Bank für Süddeutschland".

Oesterreichische Länder.

Wien, 12. Febr. Gegen den neuen Gewerbe-Gesetz-Entwurf macht sich von gewisser Seite eine sehr lebhafte Opposition kund; ob es dem Herrn Handelsminister Ritter v. Toggenburg gelingen wird, denselben zum Gesetze zu erheben, steht unter den obwaltenden Umständen sehr dahin; von jener Partei wenigstens, die das österreichische Concordat durchgesetzt hat, wird die freie Concurrenz als unverträglich mit den Prinzipien des ersteren geschildert und der Untergang Oesterreichs prophezeit, wenn es wirklich in's Leben treten sollte. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Aus Mailand, 7. Febr., wird folgender Vorfall gemeldet: Baron Chiani, ein sehr würdiger Greis von beinahe 80 Jahren, gab einen Thee dansent, und fand es den Gesetzen der Gastfreundschaft gemäß, einem in seinem Hause im Quartier befindlichen, fein gebildeten Hauptmann des Generalstabes, mit seiner jungen Frau, zu demselben zu Gaste zu bitten. Beide nahmen die freundliche Einladung an. Kaum aber war der Offizier eingetreten, als der Neffe des Hauses, ein gewisser Campiero, welcher sich in den verhängnißvollen Märztagen hervorgethan, in Folge dessen kriegsrechtlich verurtheilt und später durch die Gnade des Kaisers amnestirt wurde, sich demselben näherte und ihm bedeutete, daß er in der Uniform, die eine Beleidigung für die Gesellschaft sei, nicht länger in derselben verbleiben könne. In Folge des hieraus entsprungenen Wortwechsels, an welchem leider noch mehrere anwesende Gäste Theil nahmen, fand sich der Offizier aus Rücksicht für den Herrn des Hauses bewogen, mit seiner Frau sogleich den Saal zu verlassen. Der Vorfall konnte nicht geheim bleiben, und bereits den folgenden Tag fahndete die Polizei nach dem vermessenen Beleidiger der kaiserlichen Uniform. Der Hauptmann aber benachrichtigte denselben in wahrhaft ritterlicher Weise mit einigen Zeilen von der ihn bedrohenden Gefahr, forderte jedoch vor dessen Entfernung Genugthuung für die ihm zugefügte Beleidigung. Bei ihrem Zusammentreffen erhielt Camperio eine leichte Verwundung am Kopfe und flüchtete sich unverzüglich über die Grenze. Dieser bedauerliche Vorfall wird von dem besonneneren, wenn auch vielleicht minderen Theil der Bevölkerung, der dem ehrenhaften Benehmen des kaiserlichen Offiziers volle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, um so tiefer beklagt, als die ohnehin zwischen der Garnison und den Einwohnern bestehende tiefe gesellige Kluft hierdurch nur noch mehr erweitert werden dürfte.

Italien.

Turin, 11. Febr. Am vorigen Samstage begaben sich der englische Gesandte und Oberst Read, Oberbefehlshaber der englisch-italienischen Legion, nach Novara, um eine Musterung über das 1. Regiment derselben abzuhalten. Das 2. Regiment hat bis auf einige noch zu besetzende Offizierstellen schon seine volle Stärke erreicht und das 3., ein Jäger-Regiment, zählt bereits fünf Compagnieen. Es ist von Seiten des englischen Kriegs-Ministers der gemessene Befehl eingetroffen, keinen ehemaligen, österreichischen Offizieren, die nicht nachweisen können, daß sie in aller Form ihren Abschied erhalten haben, den Eintritt zu gestatten."

Von der italienischen Grenze, 9. Febr. Aus

Turin wird gemeldet: Vor Kurzem wurden — wie schon berichtet — die Nonnen vom Herzen Jesu in Chambery in Anklagestand versetzt, weil sie ohne vorhergegangene Prüfung bezüglich ihrer Fähigkeiten zum Unterrichtgeben doch Zöglinge aufgenommen. Das Urtheil ist bereits über sie gesprochen und lautet dahin, daß jede der Nonnen eine Geldstrafe von 50 Frcs., alle zusammen aber noch den Schaden und die Gerichtskosten zu bezahlen haben. Ueberdies wurde auch auf Schließung der Anstalt anerkannt.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Baron Brunnow, der gestern Abends hier eintraf, ist im russischen Gesandtschafts-Hotel abgestiegen. Der Polizei-Präfect schickte sogleich eine Abtheilung Stadt-Sergeanten dahin ab, um jede Ansammlung von Neugierigen vor dem Gebäude zu verhüten.

— Trotz den Friedens-Aussichten hat eine Abtheilung des 44. Linien-Regiments, das für die Orient-Armee bestimt war, ihren Abreisebefehl empfangen.

Paris, 14. Febr. Der Mittheilung eines Correspondenten des „Nord“ zufolge bestände den mit dem Grafen Walewski gehaltenen vorläufigen Besprechungen zufolge die Absicht, die zwölf Mitglieder der Conferenz in vier Commissionen zu vertheilen, deren jede beauftragt werden würde, eine einzelne Frage zu behandeln, nämlich die bezüglich der Donau, der Ostsee des schwarzen Meeres und des fünften Punktes. Jede Commission würde ihren Bericht erstatten und die Gesammtconferenz nur über die von den einzelnen Commissionen gemachten Vorschläge zu entscheiden haben. — Demselben Correspondenten zufolge herrscht in officiellen, wie in den finanziellen und industriellen Kreisen unverändert große Zuversicht auf den friedlichen Ausgang der bevorstehenden Unterhandlungen. Ein Zeichen, wie sehr die Regierung auf den Frieden rechne, sei unter Anderm der Umstand, daß man im Hofe des Finanzministeriums sämmtliche Baraken abgebrochen habe, welche daselbst bei Emission der Anleihen zu Unterkunft der Zeichner errichtet worden waren. Man rechne also, daß kein neues Anleihen zur Fortführung des Krieges mehr nöthig sein werde.

— Es sind Symptome dafür vorhanden, daß Unterhandlungen mit dem Papste eingeleitet sind, um ihn zu vermögen, den kaiserlichen Erstgebornen über die Taufe zu halten, in welchem Falle außer dem Papste Niemand Pathe sein würde; vielleicht würde sich der Papst hierbei durch einen Legaten vertreten lassen. Es scheine, daß bereits ein Fall dagewesen sei, wo ein Papst als Taufzeuge fungirt habe. Die Bischöfe von Luçon und Pamiers, die bekanntlich mit der Regierung auf gespanntem Fuße sich befinden, und von deren Entlassung viel die Rede war, sind nach Rom berufen worden.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Der Morning Advertiser schreibt: „Man hegt in der City starke Zweifel hinsichtlich der Vortheile eines Waffenstillstandes mit Rußland. Dem russischen Heere, meint man, fehle es an Allem, obgleich es sich im eigenen Lande befinde, während es den Verbündeten an nichts fehle. Ein Waffenstillstand werde Rußland vielleicht in Stand setzen, neue Kräfte zu sammeln, während die Verbündeten die ihrigen erschöpfen würden.“

Der „Advertiser“ bespricht die neuesten Regungen in Schleswig-Holstein“, und dringt auf eine Revision des Londoner Protokolls, wozu sich nie eine günstigere Gelegenheit geboten habe. Englands Handelsinteresse würde dabei auch gewinnen, denn die Herzogthümer würden in Folge der Anerkennung ihres guten Rechts sich sehr gern dazu verstehen, den sogenannten Eidercanal schiffbar zu machen, und dann würde der englische Kauffahrer dem Zöllner am Sund ein Schnippchen schlagen.

Daß die Kars-Correspondenz nicht ohne Lücken und Sternchen vorgelegt werden wird, ist leicht vorauszusagen, weil alle Blaubücher aus Auszügen bestehen. Ganz besondere Gründe aber soll es nach dem „Advertiser“ in diesem Fall für die Verstümmelung der Actenstücke geben. Bei dem Verrath von Kars habe Jemand die Hand im Spiele gehabt, dessen Namen selten in Verbindung mit „diesem Verbrechen“ genannt worden sei. Auch der „Advertiser“ kann ihn noch nicht nennen.

Schweden.

Stockholm, 8. Febr. Der König hat gestern in einer Sitzung des norwegischen Staatsraths den Kronprinz zum Vicekönig von Norwegen ernannt.

Stockholm, 9. Febr. Die Zweifel, daß wirklich ein Friede zu Stande komme, wollen hier durchaus nicht schwinden! Mit einer wahren Aengstlichkeit klammert sich unsere Presse an die Aeußerungen der englischen Journale, welche auch nicht glauben wollen, daß auf Grund solcher Punctationen ein Friede zu Stande kommen könne. Die Regierung fährt mit ihren Rüstungen fort, und eben so wurden von ihr über Kopenhagen zwei Offiziere nach Belgien geschickt mit dem Auftrage, dort unverweilt eine große Anzahl Miniebüchsen und Tuch für die Armee aufzukaufen.

— In Finnland ist ein kaiserl. Ukas erschienen, wonach von nun an daselbst nur geborene Inländer sowohl Civil- als Militair-Bedienstungen einnehmen sollen. Doch heißt es, daß solche Bedienstungen nur an solche Personen übertragen werden können, welche als Militair mit „Auszeichnung“ gedient haben. Man sieht, wie ernstliche Besorgnisse man in St. Petersburg wegen Finnlands hegt.

Rußland.

Petersburg, 8. Febr. Die Nachricht von der Trennung der weltlichen von der geistlichen Gewalt durch den Sultan in der griechischen Kirche hat in den betreffenden Kreisen einen gewaltigen Eindruck gemacht. Die Garantie der Privilegien und Immunitäten, d. h. der bisherigen Verfassung dieser Kirche, war ja der Hauptgegenstand, um den es sich bei der Mentschikoff'schen Sendung nach Konstantinopel handelte. Den Staat im Staate zu erhalten, war die specielle Absicht der diesseitigen Politik, weil dies die bequemste Handhabe zur Ausübung der Schutzherrschaft und fortwährender Einmischung bot.

Aus Berlin, 14. Febr., wird telegraphirt: „Nachrichten aus Petersburg bereiten auf wichtige Veränderungen in dem hohen Verwaltungs-Personale vor. Es ist die Rede von der Entlassung des Ministers des Innern und des Polizei-Chefs. — Es geht das Gerücht von der Entlassung der Reserve in die Heimath.“

Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 4. Febr. Am 31. Jan., Abends 9 Uhr, wurden die Bewohner von Pera und dessen Umgegend durch einundzwanzig starke Kanonenschüsse in großes Staunen versetzt, weil diese zu so ungewöhnlicher Zeit fielen. Sie waren das Zeichen von der Ankunft des Sultans im englischen Palais zu einem costumirten Balle. Ein wichtiges Ereigniß, welches die Geschichte noch nicht aufzuweisen hat, — ein türkischer Kaiser auf einem fränkischen Balle! — und gewiß von noch höherer Bedeutsamkeit, daß der hohe Gast sich die Frauen der verschiedenen hier anwesenden Gesandten vorstellen ließ. Er entfernte sich nach Mitternacht in derselben Weise, wie er gekommen war; die prächtige, glanzreiche Kutsche, von vier der schönsten Pferde gezogen, bewegte sich langsam durch die große Perastraße, über den großen Campo und so nach Beschiktasch (des Kaisers Palais), umgeben und gefolgt von einer großen Menge Pascha's, ebenfalls im höchsten Glanze. Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß ein solcher Zug ganz Pera in Allarm setzte und die Straßen gedrängt voll von Menschen waren. Im Galata-Serail, wo englisches Militair ihre Casernen oder Baracken aufgeschlagen hatte und der Zug vorbei mußte, wurde ebenfalls wie bei der Ankunft salutirt. Zu diesem Balle sollen auch alle Oberhäupter der verschiedenen Confessionen eingeladen worden sein, der Erzbischof und die Bischöfe der katholischen Kirche, protestantische Geistliche, so wie auch der Ober-Rabbiner der Juden. Sonst sah man hier ein Gemisch von Nationen, Ständen und Chargen aller Art, und einen Glanz und Aufwand an einem Platze zusammen, wie man es kam an einem Orte der Welt zum zweiten Male sieht.

Der Großherr erschien auf den Maskenbällen des englischen und des französischen Gesandten mit der Decoration des Medjidie-Ordens und dem Großkreuz der Ehren-Legion, und hat sein lebhaftes Interesse an diesen europäischen Festen, die ihm seither unbekannt geblieben, ausgesprochen.

Omer Pascha soll auf den Wunsch des Sultans den=

noch nach Konstantinopel kommen. Es handelt sich um eine vollständige Reorganisation der türkischen Armee, deren Generalissimus bekanntlich Omer Pascha ist. Die Zulassung der Christen zu militairischen Graden, so wie die bekannte Rajah-Rekrutirung sind Maßregeln, zu deren Durchführung der Rath des Renegaten Omer ein kostbarer ist. Es dürfte dem Serdar gelingen, im Vereine mit Mehemed Köprüli Pascha in dieser Angelegenheit wirksam aufzutreten. Letzterer wurde zum Stellvertreter des Großvezirs und Omer Pascha zum Präsidenten der Commission, die sich mit den Militair-Reform-Maßregeln beschäftigt, ernannt.

Auf allen Punkten des südlichen Kriegsschauplatzes herrscht, mit Ausnahme der zeitweisen, ziemlich heftigen Kanonaden aus Nord-Sebastopol und der fortwährenden Vorposten-Scharmützel an der Tschernaja, die tiefste Ruhe. General Lüders hat die fünf in der Krim aufgestellten russischen Corps inspicirt und sie den Verhältnissen gemäß gut befunden. Die Bequartierung der Mannschaften ist gut, aber so wie unter den Alliirten richtet auch unter den Russen der Skorbut große Verheerungen an. Beide Armeen leiden Mangel an frischem Fleische.

Silistria, 31. Jan. Der Sultan hat einen Hattischerif an den hiesigen General-Gouverneur erlassen, worin den Einwohnern der Stadt für ihre während der Belagerung an den Tag gelegte Ausdauer und ihren bei der Vertheidigung bewiesenen Muth folgende Begünstigungen zugestanden werden: 1) Es wird der Stadt Silistria und ihren Einwohnern für den Zeitraum von drei Jahren jede Steuer erlassen; 2) für denselben Zeitraum darf aus den Einwohnern kein Mann zum Militairdienste ausgehoben werden; 3) sämmtlichen während der Belagerung und bei der Vertheidigung Verwundeten werden je nach ihrer Dürftigkeit Geldgeschenke gewährt; 4) alle, die an der Vertheidigung Theil genommen haben, erhalten eine Denkmünze.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 15. Februar.

Anwesend 38 Mitglieder; entschuldigt die Herren: **Apitzsch**, **Dienel**, **Döring**, **Elsner**, **Hecker**, **Glocke**, **Himer**, **Köppe**, **Lissel**, **Mattheus**, **Pape**, **Pfennigwerth**, **Prausnitz**, **Rehfeld**, **James Schmidt**, **Wendschuh**, **Zimmermann**, **v. Goldacker**, **Krause**.

1) Gegen die Niederlassung des Kaufmanns Stanislaus **Zawatzky**, des Arbeiters Johann **Peter**, der Kinderwärterin Johanne **Straube**, des Arbeiters Johann Traugott **Klimmt**, des Tischlermeisters August **Hollstein**, der verwittw. Bretmüllerin **Leukert** und des Kaufmanns **Klooß** wird nichts eingewendet. — 2) Den minorennen Kindern des verstorbenen Schullehrer **Gründer** in Schnellförthel werden 5 Thlr., der Wittwe **Scheibe** in Stenker 3 Thlr., der Wittwe **Zimmer** in Rauscha 2 Thlr., der verw. **Keller** in Penzig 3 Thlr., der Wittwe **Kublitz** 2 Thlr., der Wittwe **Zippel** 3 Thlr., der Wittwe **Burkhardt** in Tiefenfurth 2 Thlr. und der verw. **Kretschmar** in Mühlbock 2 Thlr. als Unterstützung für das Jahr 1856 gewährt. — 3) Die Dankschreiben des Packhof-Aufsehers **Preusche** und der Kanzlisten **Schnieber** und **Günther** werden zur Kenntniß gebracht. — 4) Dem Holzhändler **Seibt** kann ein Platz zur Ablagerung von Bauholz auf dem Neumarkte, auf die Zeit von zwei Monaten und gegen einen monatlichen Miethzins von 1 Thlr., überlassen werden. — 5) Daß der bisherige Exekutor **Bartusch** zum Polizei-Sergeanten erwählt worden ist, wird zur Kenntniß gebracht und hat Versammlung gegen die Person des Gewählten nichts einzuwenden. — 6) Daß der bisherige Hilfs-Förster **Wiedemann** zum Forst- und Polizei-Sekretair für die Oberförsterei Rauscha gewählt worden ist, wird mitgetheilt. — 7) Daß die Zinsen des Zobel'schen Legates für das laufende Jahr an die Erben des verstorbenen Hausbesitzers **Wiedemann**, Haus No. 525a. gegeben werden sollen, wird zur Kenntniß gebracht. — 8) Dem Forst- und Polizeiboten **Fiebig** in Rauscha kann die Zahlung des Wiesenpachtrestes von 9 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. erlassen werden. — 9) Versammlung erklärt sich damit einverstanden, diejenigen Hospitalstellen, welche jetzt wöchentlich 15 Sgr., 17 Sgr. und $23\frac{1}{2}$ Sgr., zu belassen, und beschließt, die sogenannten Geldstellen von 15 Sgr. auf 20 Sgr. für die Zeit bis zum 1. Oct. d. J. zu erhöhen. — 10) Von dem Ankauf der vom Tuchfabrikanten Ferd. **Blachmann** offerirten Handspritze wird abgesehen. — 11) Die Herstellung eines Cylinderofens zur Steinkohlenfeuerung beim Kalkurbario in Hennersdorf wird für nothwendig erachtet und die Ausführung vorbehaltlich der Erklärung der Baufachkommission, hinsichtlich der Situation und Construction des Ofens genehmigt und die veranschlagten Kosten mit 2922 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. bewilligt. — 12) Der verw. Polizei-Sekretair **Kießling** wird die Unterstützung von 50 Thlr. auch für das laufende Jahr bewilligt. — 13) Dem Antrage des Conditor **Pfennigwerth** um Pachterlaß auf die in Pacht habende Theater-Restauration nebst Büffet kann nicht entsprochen werden. — 14) Daß die Königl. Regierung auf die wiederholte Vorstellung bei ihrer Entscheidung über die Unzulässigkeit des Herrn Dr. **Kleefeld** zum Stadtverordneten verbleibt, wird zur Kenntniß der Versammlung gebracht, und der Magistrat ersucht, über diese Angelegenheit an den Herrn Ober-Präsidenten behufs dessen Entscheidung zu berichten, das betreffende Schriftstück aber vor Absendung desselben zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. — 15) Dem Maurergesellen **Knobloch** kann die Mitbenutzung des Brunnens bei dem Steuer-Controlhause an der Zittauer Straße unter der Voraussetzung, daß die Königl. Steuerbehörde ihre Genehmigung dazu ertheilt, während der Zeit des von dem ꝛc. Knobloch beabsichtigten Baues und unter den von der Baufach-Commission gestellten Bedingungen und auf Widerruf gestattet werden. — 16) Von der Erwerbung des zur Verbreiterung der Mittelstraße von dem Grundstück des Maurerpolirers **Lorenz** nothwendigen Terrains von $4\frac{1}{3}$ Qu.-Ruthen wird für jetzt abgesehen. — 17) Die westliche Fluchtlinie des unteren Theiles des Pfarrberges wird in der von der Polizei-Verwaltung angegebenen Weise genehmigt. — 18) Die Fluchtlinie längs des dem Herrn Kämmerer **Richtsteig** gehörigen Grundstückes am Mühlwege wird genehmigt und die dadurch diesem Grundstücke zufallende Fläche von 11,6 Qu.-Ruthen unter der Bedingung dem Herrn Richtsteig überlassen, daß sich derselbe mit seinem Nachbar dem Hrn. v. **Prosch** über die demselben verloren gehende Einfahrt in dessen Grundstück einigt, vorausgesetzt, daß der neue Zaun baldmöglichst errichtet wird.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Graf **Reichenbach**, Vorsitzender. **Blank**, Stellv. des Prot.-F.

Uhlmann. **Stephany**. **Struve**.

(Eingesandt.)

[**Theater**]. Herr **Leonhard** wird uns in seinem am nächsten Freitag stattfindenden Benefiz Gelegenheit bieten, einen unserer Mitbürger, der sich uns bereits in der für die Speise-Anstalt stattgefundenen Vorstellung als Schauspieler in höchst vortheilhafter Weise vorgeführt hat, auch als Autor eines Dramas kennen zu lernen.

Ohne uns ein gründlicheres Urtheil über das uns vorliegende Geistesprodukt **„Ein falscher Erbe"**, Drama in 5 Akten von **Carl Stein**, zu erlauben, oder solches von vornherein dem Publikum aufdrängen zu wollen, dürfen wir dennoch, ohne Gefahr, uns den Vorwurf der voreiligen Lobrednerei zuzuziehen, dasselbe als ein mit vollkommener Bühnenkenntniß verfaßtes Werk bezeichnen. Die Sprache ist correct, die Charactere sind interessant gezeichnet und bestimmt ausgeprägt. Das tragische Element des Stückes wird durch die eingeflochtenen heiteren Scenen wesentlich gemildert und gewürzt und dürfte dasselbe, bei einer guten Aufführung, woran bei den hier vorhandenen Kräften kaum zu zweifeln ist, sich gewiß eines guten Erfolges zu erfreuen haben.

— * Auf die zum Benefize für Fräulein **Carl** heute stattfindende Theater-Vorstellung machen wir mit dem Bemerken hierdurch aufmerksam, daß das gewählte Stück **„Ein Ring"** von Ch. **Birch-Pfeiffer**, wie auswärts so auch zur Zeit namentlich auf der Königl. Bühne zu Berlin den entschiedensten Beifall gefunden hat, und hier in derselben Einrichtung wie dort zur Aufführung kommen wird.

Lotterie.

Berlin, 14. Febr. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 113. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 7051 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 23,685. 54,834. 62,902. 76,801 und 78,183.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."